

Zur Theologie des Alten Testaments*)

Von Joseph Ziegler, Würzburg

1. E. J a c o b schrieb für die Sammlung *Manuels et Précis de Théologie* eine Theologie des AT. Nach einer Einleitung mit historischen und methodologischen Betrachtungen folgen in systematischer Anordnung in einem ersten Teil „Les aspects caractéristiques du Dieu de l'AT": Der lebendige Gott, die göttlichen Namen, Jahwe und die anderen Götter, Engel und andere Mächte, die Offenbarungen Gottes (der Engel Jahwes, das Angesicht Gottes, die Herrlichkeit Gottes, der Name Gottes), Heiligkeit, Gerechtigkeit, Treue, Liebe, Zorn, Weisheit Gottes; in einem zweiten Teil „L'action du Dieu de l'AT": Die Medien der Handlung (Geist, Wort), Gott als Schöpfer der Welt, Natur und Bestimmung des Menschen, Gott als Herr der Geschichte, Gott in seinen Institutionen (König, Prophet, Priester, Weise; heiliger Ort, Kult, Gesetz); in einem dritten Teil „Contestation et triomphe final de l'action de Dieu": Sünde und Erlösung, Tod und ewiges Leben, Vollendung (eschatologisch-messianisch).

*) 1. J a c o b, Edmond, *Théologie de l'Ancien Testament*. Neuchâtel-Paris, Delachaux & Niestlé S.A., 1955. Gr.-8°, 287 S. – Kart. 12,50 sfr.

2. V r i e z e n, Th. C., *Theologie des Alten Testaments in Grundzügen*. Neukirchen, Erziehungsverein, o. J. (1956). Gr.-8°, XII und 343 S. – Brosch. DM 20,—; Ln. DM 23,50.

3. v o n R a d, Gerhard, *Theologie des Alten Testaments*. Bd. I: Die Theologie der geschichtlichen Überlieferungen Israels. München, Kaiser Verlag, 1957. Gr.-8°, 472 S. – Brosch. DM 21,—; Ln. DM 24,—.

4. E i c h r o d t, Walther, *Theologie des Alten Testaments*. Teil I: Gott und Volk. 5. neubearbeitete Aufl. Stuttgart/Göttingen, Klotz/Vandenhoeck & Ruprecht, 1957. Gr.-8°, 362 S. – Ln. DM 17,20.

J. bietet eine gut geordnete Stofffülle, und man kann sagen, daß diese atl. Theologie ihren Zweck als *Manuel* und *Précis*, besonders für die Theologen, ausgezeichnet erfüllt, zumal sie auch in klarer, gut geformter Sprache vorgelegt wird.

Jedem einzelnen Abschnitt ist eine ausgewählte Bibliographie vorangestellt, so daß der Leser in der Lage ist, die betreffende Spezialliteratur einzusehen, wenn er einzelne Themen näher betrachten will. Nur sei zur Form des Zitierens vermerkt (dies gilt auch für die anderen hier anzuzeigenden Werke), daß man bei selbständigen Werken auch den Erscheinungsort (auf den Leihscheinen der Univ.-Bibl. soll er angegeben werden) und bei Zeitschriften-Aufsätzen die Bandzahl und vor allem die genaue Angabe der Seitenzahl notieren möge, damit der Leser sofort sieht, welchen Umfang der zitierte Aufsatz hat, also z.B. S. 28: Eissfeldt O., „Mein Gott“ im Alten Testament, ZAW 61 (1945/48) 3-16, und nicht „ZAW, 1945-48, p. 3“. Es ist auch selbstverständlich, daß man in einem *Précis* nur ausgewählte Literatur notiert; doch sollten S. 54 W. G. Heidt, *Angelology of the OT*, Wash. 1949 u. H. Kaupel, *Die Dämonen im AT*, Augsburg. 1930, nicht fehlen.

Einige Bemerkungen. Lehrreich sind die philologisch-grammatikalischen Parallelen zu Ex. 3,14 (S. 40). - Der kurzen Notiz über „Jahwe malak“ S. 48 Anm. 2 ist voll zuzustimmen. - In dem Abschnitt IV sind die Ausführungen über „Anges“ (S. 54f.) zu knapp. - S. 81 Anm. 2. ἐλεημοσύνη (so richtig statt ἐλεημοσύνη) „Almosen“ findet sich schon in den späten Schriften des AT (Sir. Tob. usw.). - Im Abschnitt VIII wird c h e s e d als „fidélité“ (siehe Überschrift „La fidélité de Dieu“ S. 82) umschrieben. Es gibt bekanntlich kein Wort, das den vollen Inhalt von chesed erschöpft; schon die LXX hat einseitig ἐλςος übersetzt. Auch fidélité ist zu einseitig; dieses Wort würde besser für 'e m e t stehen, eine Eigenschaft Gottes, die bei J. nicht behandelt ist. - S. 120 Anm. 1. Lies tsamach st. tsemach. - S. 184. Die Beurteilung des „Sonnenwunders“ Jos. 10, 10 befriedigt nicht; sie ist zu kurz und trifft nicht den Kern der Sache. - Die Lit.-Angaben S. 193 Anm. 1 können fehlen, da die Titel bereits S. 192f. verzeichnet sind. - S. 196 ist zu „mešugga“ unbedingt die wichtige Stelle Os. 9,7 zu nennen. - Nur Jer. 1,9 gehört (S. 197) als Schriftstelle hierher; die beiden anderen (Jer. 5,14 und 15,19) besagen etwas anderes und müssen eigens aufgeführt werden (am besten im Wortlaut).

2. Das Buch von V r i e z e n berührt sich in der Anlage und Stoffdarbietung eng mit dem Werk von Jacob: „Wir haben die Disposition gewählt: Gott, Mensch, Verkehr zwischen Gott und Mensch, Verkehr zwischen Mensch und Mensch, endlich Gott, Mensch und Welt - Gegenwart und Zukunft“ (S. 100). Nur sind diesem Hauptteil ausführliche Prolegomena zur Theologie des AT vorangestellt: Christliche Kirche und AT, der geschichtliche Charakter der atl. Offenbarung, die theologische und zeugengeschichtliche Struktur des AT und der atl. Schriften, das AT als Wort Gottes, Voraussetzung, Aufgabe und Methode der Theologie des AT (S. 2-101). Am Ende des Buches finden sich Literaturhinweise, Sachregister, Verzeichnisse der Bibelstellen, der hebr. Termini (in Umschrift) und der Autorennamen.

Besonders wertvoll ist die Nachzeichnung der das ganze AT durchlaufenden Entwicklungslinie, die auf Christus hinführt. Manche Formulierungen sind gut gelungen; wenn dies nicht so ist, dann scheint der Bearbeiter der deutschen Ausgabe daran schuld zu sein, so S. 73: „In Christus ist das Alte neu geworden. Aber darum ist es nicht verworfen und auch nicht repräsentiert. Wir können Christus nicht ohne das AT verstehen; aber ebensowenig können wir das AT mit dem Evangelium identifizieren“ (die Fremdwörter sind vom Rezensenten hervorgehoben; es hat wohl niemand daran gedacht, „das AT mit dem Evangelium zu identifizieren“). So wird diese atl. Theologie denjenigen, „denen das AT eine brennende Frage unserer Theologie u n d unserer Verkündigung ist“, und „die in oder vor der besonderen Not und Freude stehen, aus dem AT predigen zu sollen“ (Vorwort S. VI), eine willkommene Hilfe sein.

Es ist gewiß nicht notwendig, für eine Aussage in extenso alle Schriftstellen zu notieren, da Konkordanz und Lexikon diese Arbeit schon geleistet haben; aber es müssen doch die wichtigsten Belege genannt werden. Vr. war in der Zitierung zu sparsam; oftmals vermißt man die Schriftstellen, so S. 105 oben zu „erkennen“, S. 125 oben zur „Verbindung von qodeš und kabod“, die sich im AT „häufig“ findet, S. 139 bei der zweimaligen Nennung des „NT“, S. 156 zum atl. „Weltbild“, S. 175 oben zweimal, wo nur allgemein das „NT“ zitiert ist.

Einige Notizen zu einzelnen Ausführungen. „Primat“ (S. 43) kann zwar nach Duden sächlich sein, aber man sagt doch gewöhnlich und besser „d e r Primat“. - Die in Kap. III (S. 38-73) behandelten literarkritischen Fragen sind zwar für den Leser ganz nützlich, können aber in einer „Theol. des AT“ fehlen, da sie gewöhnlich in der „Einleitung ins AT“ besprochen werden. - Zu Kap. IV „Das AT als Wort Gottes“ (S. 74-93) hätte ausdrücklich und ausführlich Hebr. 1,1 zitiert werden müssen. - Bei dem bekannten Schriftwort „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit A n f a n g“ (in Anm. 1 S. 106 ist „Hi 28,28“ zu streichen) ist die gebräuchliche

wörtliche Wiedergabe von *re' šit* mit „*A n f a n g*“ näher zu erklären: „Anfang“ (wörtlich) = Anfang und Ende, Grundlage, Hauptstück, das Wichtigste, die Vollendung. - S. 125 Anm. 2. Nur II und III Regn. I Par. Jer. und Dodekapr. steht in der LXX *pantokrator* für *seba'ot*. - S. 143. Os. 1,9 ist sicher mit Ex. 3,14 in Verbindung zu bringen. - S. 151 oben. Hier ist auch die Pluralform Gen. 11,7 zu nennen. - S. 173. Der hebr. Terminus techn. *la q a c h* für „Aufgenommenwerden“ ist eigens zu nennen. - S. 175 Anm. 2. Die Bedeutung des *Se-gens* Gen. 1,22.28 besteht nicht allgemein in der „Kraftverleihung“, sondern ganz speziell in der Verleihung der „Fruchtbarkeit“.

3. Jacob und Vriezen, die den Stoff getreu der alten Tradition in systematischer Weise vorlegen, werden immer wieder mit Macht darauf gestoßen, daß etliche theologische Aussagen des AT einer ganz besonderen Überlieferungsschicht angehören und nur von dieser bezeugt werden. So schreibt Jacob: „Le thème de l'image de Dieu... n'apparaît dans l'AT que dans un seul livre, et plus spécialement dans un seul des documents de ce livre: Gen. 1,26.27; 5,1.3; 9,6 appartiennent en effet tous à la source sacerdotale“ (S. 135). Schon S. 115f., wo Jacob über den Schöpfungsterminus *bara'* spricht, erwartet man eine ähnliche Bemerkung. Stärker als Jacob spürt Vriezen, daß für eine atl. Theologie die literarischen Grundlagen entscheidend sind; deshalb bringt er einen Abriss über diese Fragen (siehe oben) und betont richtig zu Beginn des Kap. III, daß sich „der Verfasser der Urgeschichte, J, E, D, P, und die Chronisten mit durchaus eigener Stimme vernehmen“ lassen (S. 38). Mit diesen Gegebenheiten macht v. R. entschieden Ernst und legt eine atl. Theologie vor, nicht in systematischer Ordnung, sondern in historischer Reihenfolge, wie schon der Untertitel deutlich sagt: „Die Theol. der geschichtlichen Überlieferungen Israels“.

G. v o n R a d war für diese Arbeit durch seine Schriften aufs beste vorbereitet; in ihnen hat er schon immer ein besonderes Gespür für die theologischen Aussagen gezeigt. Jeder Leser wird v. R. dankbar sein, daß er jetzt in einem geschlossenen Werk eine vollständige Theologie vorlegt, deren erster Band erschienen ist und deren zweiter Band hoffentlich bald veröffentlicht werden kann. Mit großer Zustimmung liest man in dieser atl. Theologie; man sieht überall, wie behutsam die einzelnen Stellen verwertet werden und wie treffend die Formulierung ist. Im Hauptteil wird die Theologie des Hexateuch behandelt: Urgeschichte, Vätergeschichte, Herausführung aus Ägypten, Gottesoffenbarung am Sinai, Wüstenwanderung, Auffassung von Moses und seinem Amt, Verleihung des Landes Kanaan. Dann spricht v. R. über die Gesalbten Israels (vielleicht besser „Gesalbten J a h w e s“): David, König nach den Königspsalmen, Saul, Richter, König nach dem Deuteronomisten und nach dem chronistischen Geschichtswerk, und über „Israel vor Jahwe (Die Antwort Israels)“: Lobpreis Israels, Jahwes und Israels Gerechtigkeit, Weisheit Israels, Skepsis.

Einige „Schönheitsfehler“ sollen genannt werden. S. 157 Anm. 26. Man kann noch auf Gen. 4,7 hinweisen. - In dem Abschnitt „Der Einbruch der Sünde und ihr Überhandnehmen“ (S. 157-164) vermißt man die Sünde Chams Gen. 9,20-27. - S. 167 unten. Statt der Umschreibung des ntl. Pauluswortes Röm. 5,20 erwartet man den Text des Schriftwortes selbst oder wenigstens einen Hinweis auf Röm. 5,20. - S. 188. Der Artikel vor *κύριος* ist in Klammern zu setzen oder zu streichen. - S. 176 Anm. 15. So schlimm ist das „Unheil“ nicht, wie v. R. meint. - S. 318. Statt des Aktivum ist das Medium *εὐαγγελιζόμενοι* zu schreiben. - Die Ausführungen über Simson („Wirbel von sehr ungeistlichen Abenteuern“ S. 332) werden manchem Leser nicht recht gefallen. - S. 375 Anm. 16. Erst der zweite Band der atl. Theol. wird zeigen, daß „Nötschers These, die Propheten hätten eine strafende Gerechtigkeit Jahwes verkündigt“, „unhaltbar“ ist. - S. 376 Anm. 18. Lies *δικαιοσύνη* st. *δικαιωσύνη*.

4. „Last not least“ ist der erste Teil der Theologie von E i c h r o d t anzuzeigen, der erstmals 1933 bei Hinrichs in Leipzig erschien und jetzt in fünfter neubearbeiteter Auflage vorliegt. Das äußere Format ist gleich geblieben; die Seitenzahl aber hat sich von 290 auf 362 erhöht. Auch die Anordnung des Stoffes ist unverändert geblieben, wie die Überschriften der elf Paragraphen zeigen. Selten sind im Text Änderungen vorgenommen worden; die meisten neuen Beiträge sind in den Anmerkungen untergebracht. So auch beim letzten Abschnitt über „Weissagung und Erfüllung“, wo man mit besonderem Interesse die Auseinandersetzung mit Baumgärtel (S. 344 Anm. 142 und S. 348 Anm. 154) liest. Neu gestaltet wurde nur der Abschnitt über das Königtum Jahwes und seine Ausprägung im Kultus sowie die Frage der Kultprophetie (Vorwort S. VIII); die letztere ist allerdings nicht neu behandelt, wie bereits E. Vogt in der Besprechung in *Biblica* 38 (1957) 472 festgestellt hat.

Die Theologie des AT von E. hat sich sehr gut eingeführt und verdient auch in der neuen Auflage fleißig benützt zu werden. Den Wunsch des Vf., daß sie „freundliche Aufnahme finden möge und wie die früheren Auflagen über alle konfessionellen Grenzen hinweg im Reich der Forschung wie in der Praxis des Pfarrers und Missionars ihren Dienst tun dürfe“ (Vorwort S. VIII), teilt der Rezensent und übermittelt ihn gern an alle Leser dieser Zeitschrift.

Mitteilung

Das Grabmann-Institut zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie in der Theologischen Fakultät der Universität München hat sich entschlossen, eine neue wissenschaftliche Reihe herauszugeben, in der die wichtigeren Ergebnisse der Übungen, die im Institut gehalten werden, mitgeteilt werden sollen. Es werden sowohl ungedruckte Texte als auch Problembehandlungen geboten werden. Die Hefte stellen so Material für wissenschaftliche Übungen bereit.

Die Reihe wird bei Max Hueber in München erscheinen. Aus der Theologischen Fakultät werden demgemäß in Zukunft nicht zwei, sondern drei Serien kommen; 1. Die Münchener Theologischen Studien (in drei Abteilungen), 2. die Münchener Theologische Zeitschrift, 3. die Mitteilungen des Grabmann-Instituts.

Heft 1 der „Mitteilungen“ heißt: Die Lehre des Petrus Johannis Olivi O.F.M. von der Universalgewalt des Papstes. Eine dogmengeschichtliche Abhandlung auf Grund von edierten und unedierten Texten, von Dr. Ludwig Hödl.

Die nächsten Hefte werden Probleme aus der mittelalterlichen Lehre von der kirchlichen Schlüsselgewalt, vom Verhältnis der Unsterblichkeit des Geistes zur Auferstehung von den Toten sowie aus der mittelalterlichen Ablasslehre erörtern.